

ECONOMICS

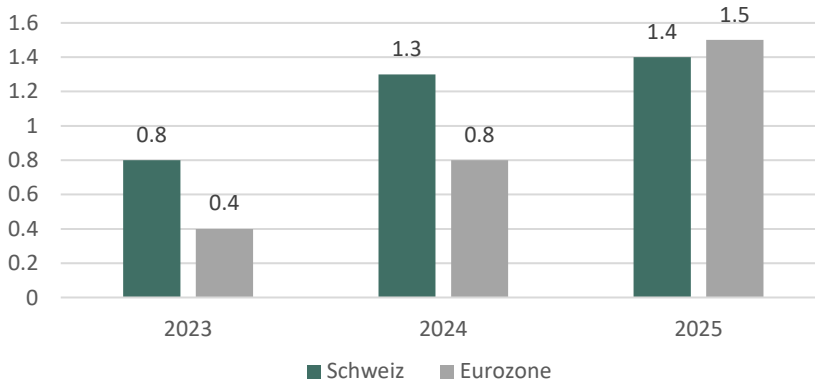
KONJUNKTUR, INFLATION, STAATSFINANZEN: VORTEIL SCHWEIZ

Dr. Jörn Quitzau, 22.04.2024

Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat letzte Woche seine beiden Hauptpublikationen zur Weltkonjunktur («World Economic Outlook») und zu den Staatsfinanzen («Fiscal Monitor») veröffentlicht. Gemäss der neuen Konjunkturprognose soll die Weltwirtschaft in den Jahren 2024 und 2025 um jeweils 3,2% wachsen und damit genauso stark wie schon im Jahr 2023. Für die entwickelten Volkswirtschaften wird eine leicht zunehmende Dynamik prognostiziert – von 1,6% im vergangenen Jahr über 1,7% im laufenden auf 1,8% im kommenden Jahr. In den Schwellen- und Entwicklungsländern soll die Wachstumsdynamik hingegen ganz leicht von 4,3 auf 4,2% abnehmen, sodass der IWF für die Weltwirtschaft insgesamt eine stabile Entwicklung prognostiziert.

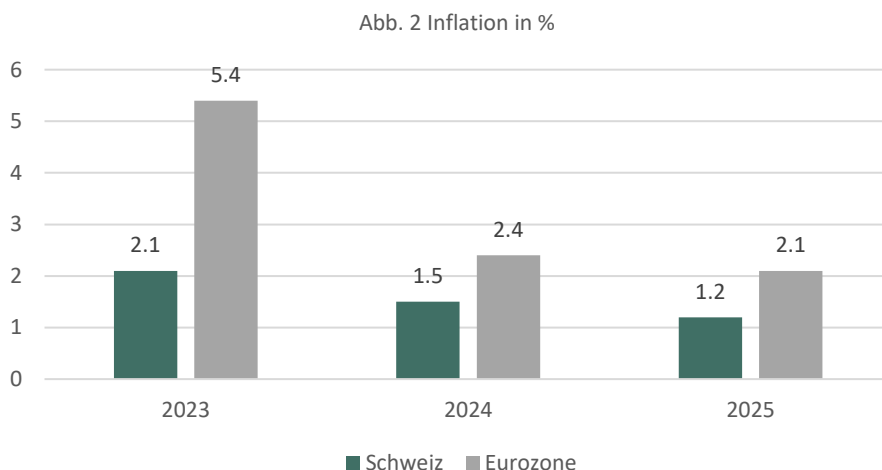
Schaut man weiter unter die Oberfläche, ergibt sich insbesondere beim Vergleich zwischen der Schweiz und der Eurozone ein interessantes Bild. Der IWF prognostiziert der Schweizer Wirtschaft für 2024 mit 1,3% abermals ein kräftigeres Wachstum als der Eurozone mit 0,8% (Abb. 1). Deutschland ist dabei der Bremsklotz für die Eurozone: Die grösste Volkswirtschaft der Währungsunion wird laut IWF im laufenden Jahr wohl nur ein Mini-Wachstum von 0,2% erreichen. Nächstes Jahr werden die Eurozone und die Schweiz dann mit 1,5% bzw. 1,4% wieder ungefähr gleichauf sein.

Abb. 1 BIP-Wachstum in %

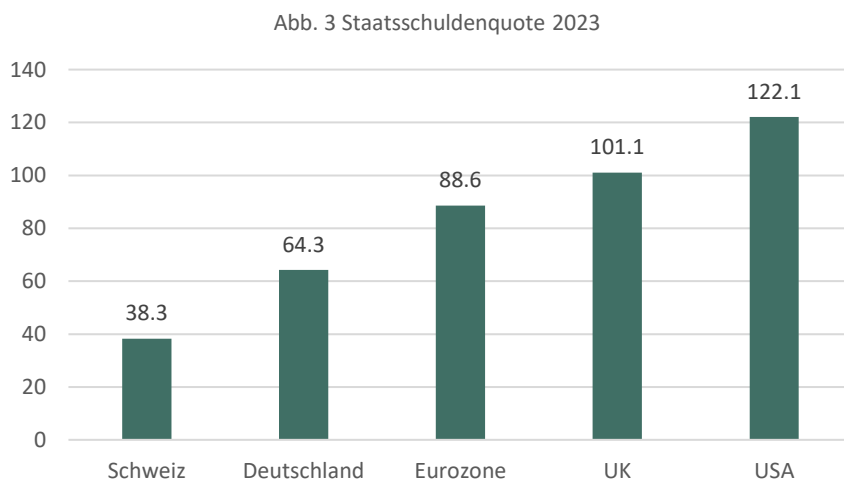


Quelle: IWF, Prognose 4/2024

Bei der Inflation ist der Vorteil der Schweiz noch grösser. Während die Eurozonen-Inflation nur mühsam Richtung 2%-Ziel der EZB sinkt (Abb. 2), liegt die Teuerungsrate in der Schweiz bereits seit vielen Monaten unter 2% und damit im Zielbereich der Schweizerischen Nationalbank (SNB). Dabei soll es laut IWF-Prognose auch bleiben: Für 2024 erwartet der Währungsfonds im Jahresdurchschnitt eine Teuerung von 1,5% und für 2025 nur noch 1,2%. Folgerichtig konnte die SNB im März bereits den Leitzins senken.



Der „Fiscal Monitor“ offenbart für die Schweiz eine im internationalen Vergleich sehr geringe Staatsverschuldung. Mit einer Schuldenquote von 38,3% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) verfügt die Schweiz – auch dank der Schuldenbremse – über weitaus gesündere Staatsfinanzen als die grossen Volkswirtschaften (Abb. 3).



Während einige Länder der Eurozone und auch die USA kritische Schuldenniveaus aufweisen, die mittelfristig wohl eine finanzpolitische Kehrtwende notwendig machen, steht die Schweiz finanzpolitisch solide da. Abgesehen von den Pandemie-Jahren 2020/21 verzeichnet die Schweiz Jahr für Jahr moderate Haushaltsüberschüsse, sodass die Schuldenquote weiter sinken wird. Zum Vergleich: Die USA haben im Jahr 2023 ein Haushaltsdefizit von über 8% verzeichnet und gemäss IWF-Prognose werden die Haushaltsdefizite bis zum Ende des laufenden Jahrzehnts oberhalb von 5% bleiben. Sowohl die amerikanische Konjunkturstärke als auch die hohe US-Inflation sind zu einem Teil auf die schuldenfinanzierte Ausgabenpolitik zurückzuführen.

Auch bei anderen volkswirtschaftlichen Kennzahlen kann die Schweiz punkten. Bei der Steuer- und Abgabenquote lag die Schweiz im Jahr 2022 mit 27,2% ungefähr auf Augenhöhe mit den USA (27,7%). In den Ländern der Eurozone ist die Steuer- und Abgabenbelastung meist deutlich höher (Deutschland: 39,3%; Österreich: 43,1%). Hierbei sind allerdings Unterschiede bei der Berechnung zu berücksichtigen, sodass die Werte nicht direkt miteinander vergleichbar sind. Und bei der Staatsquote, die den Anteil der Staatsausgaben am Bruttoinlandsprodukt misst, liegt die Schweiz mit rund 32% im Vergleich mit anderen westlichen Volkswirtschaften auf einem aussergewöhnlich niedrigen Niveau (Deutschland: 48,2%; Österreich: 51,4%). Insgesamt zeigen die Daten einen spürbar geringeren Einfluss des Staates auf das Wirtschaftsgeschehen, was für eine generell höhere Dynamik spricht. Die vergleichsweise günstige Lage bei Konjunktur, Inflation und Staatsfinanzen ist somit kein Zufall.





Disclaimer

Die Bergos AG, die sich jüngst von der Berenberg-Gruppe gelöst und mit neuen Partnern etabliert hat, ist eine unabhängige Schweizer Privatbank mit Hauptsitz in Zürich und einer Niederlassung in Genf. Hervorgegangen aus der 1590 gegründeten Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG ist sie seit über dreissig Jahren für internationale Privatkunden und Unternehmer auf dem Finanzplatz Schweiz aktiv. Die Schweizer Privatbank ist auf Vermögensverwaltung und Vermögensbetreuung spezialisiert. Für die über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht die Beratung in allen bekannten liquiden und nicht-liquiden Assetklassen, sowie in Alternative Investments wie Real Estate, Private Equity oder Kunst im Vordergrund. Unternehmerischen Kundinnen und Kunden eröffnet sie Zugang zu M&A und weiteren Corporate Finance-Dienstleistungen. Die Bergos AG bietet Privatkunden, Unternehmern und deren Familien eine ganzheitliche, mehrere Generationen übergreifende Betreuung, die neben Anlageempfehlungen auf Sicherheit, Neutralität, Internationalität und Weltoffenheit abzielt.

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.

© Copyright Bergos AG.
Alle Rechte vorbehalten.